Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

№ 301. Sonnabend, den 24. Dezember. 1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Dieniz.

Politisches Tagesbild.

Ueber allen Parlamenten ist Ruh'. Am längsten haben die **italienischen** Kammern es ausgehalten. Der Senat hat sich noch einmal über die tunesische Frage und die Donaufrage ereifert. Das Ministerium speiste die Interpellanten mit der Erklärung ab, daß die Regierung die demnächstigen französischen Vorschläge bezüglich Tunis prüfen und unter allen Umständen die Würde und die Interessen Italiens wahren werde. Dem Parlament wurde die Aufgabe zugewiesen, das Verhalten der Regierung in diesem Falle kritisiren zu können. Ueber die Ausführung des Reglements bezüglich der Schifffahrt auf der Donau zwischen Galatz und dem eisernen Thore hat nach Mancini's Ansicht eine gemeinschaftliche Kontrole zu walten. Mit diesen beruhigenden Aufschlüssen gehen die Kammern in die Ferien, ohne der Nation auf den Weihnachtstisch die dort nicht ungewöhnliche Kabinetskrisis gelegt zu haben. Diesmal boten die unklaren Verhältnisse zu Frankreich und Deutschland, die immer schärfer heraustretende Papstfrage, die Wahlreformfrage und zahlreiche andere Schwierigkeiten der äußeren und inneren Politik noch mehr Anlaß als sonst zu parlamentarischen Konflikten und Mißtrauensvoten oder doch zu erbitterten Redekämpfen und zweifelhaften Abstimmungen. Das Ministerium Depretis-Mancini ist bis jetzt glücklich um alle diese Klippen herumgekommen. Beide Kammern haben sich in den letzten Wochen leidlich gut gehalten und eine überraschende Zurückhaltung an den Tag gelegt. Nur in der Wahlreformfrage hat die Regierung einen theilweisen Mißerfolg zu verzeichnen. Hätte der Senat den Reformentwurf, wie er aus der Kammer herüberkam, unverändert angenommen, so würde das Kabinet in der Lage gewesen sein, die Kammer aufzulösen und durch Neuwahlen auf Grund des Reformgesetzes eine geschlossene Mehrheit um sich zu schaaren. Der Senat hat aber einige wesentliche Aenderungen in den Entwurf hineingebracht. Kommt die Reform im neuen Jahre zu Stande, so wird die Stellung des jetzigen Kabinets, das dann auf eine wichtige positive Errungenschaft hinweisen kann, sich neu befestigen.

Aus Paris wird gemeldet, daß das **französische** auswärtige Amt eine Enquete wegen eines Renkontres eines französischen Konsulatsbeamten in Guatemala mit einer Patrouille angeordnet hat. Die Regierung von Guatemala soll sich zu jeder geforderten Genugthuung und Entschädigung bereit erklärt haben.

Vor einigen Tagen hat zwischen der französischen und der **spanischen** Regierung ein abermaliger Notenwechsel in Sachen der den Opfern des Aufstandes in Saida zu gewährenden Schadloshaltung stattgefunden. Der französische Botschafter in Madrid, Admiral Jaurès, erhielt den Auftrag, zu erklären, daß die französische Regierung den spanischen Kolonisten nicht die kleinste Summe ausbezahlen würde, ehe nicht die madrider Regierung den französischen Opfern der Karlistentriege ebenfalls eine angemessene Indemnität bewilligen würde.

Aus den **russischen** Ostseeprovinzen werden Klagen über die Zunahme der deutschfeindlichen Agitationen laut. Die seit längerer Zeit bemerkte Erregung unter dem Landvolke des esthnischen Theiles von Livland erhielt vor wenigen Tagen unverkennbaren Ausdruck. Im Kreise Werro wurde gegen den bejahrten Pastor Holst ein Attentat verübt, wobei einer der drei abgegebenen Schüsse ihn im Oberschenkel verwundete. Auch Brandstiftungen sind in letzter Zeit nicht selten. Es stehe außer Zweifel, daß das Landvolk durch Agitatoren gegen die Autoritäten und die deutsche Bevölkerung im Allgemeinen aufgewiegelt werde. — Wie der „Regierungsbote" meldet, hat die Uebersiedelung der Bewohner von Kuldscha nach dem Gebiete von Semiretschje begonnen. Es ist Hoffnung auf ungestörte Uebergabe des Ili-Thales vorhanden. Der General Friede ist beauftragt worden, die Bevölkerung über die Sachlage aufzuklären.

Wie die **japanesischen** Blätter melden, wurde auf den Mikado in der Stadt Akita von einem Eingebornen ein Revolverschuß abgefeuert, der jedoch glücklicherweise nicht traf. Der Attentats-Verüber wurde sogleich verhaftet.

Der Senat des **nordamerikanischen Kongresses** hat, wie gemeldet, eine Resolution angenommen, durch welche Schatzsekretär Folger um Mittheilungen ersucht wird über die von Frankreich und Deutschland auf amerikanische und englische Manufakturwaaren gelegten Zölle und über die Lohnsätze der Arbeiter in diesen Ländern. Der Zweck dieser Resolution ist klar. Die schutzzöllnerische Majorität des Senats will der behufs Revidirung des Tarifs beantragten Kommission Material liefern, damit nicht etwa im Sinne des Schatzsekretärs eine Ermäßigung der Einfuhr der Zölle in Vorschlag gebracht werde. Wenn weder die Finanzlage der Union, noch der Stand der Industrie und am allerwenigsten das Interesse der Konsumenten die Aufrechterhaltung der hohen Zölle rechtfertigen, so soll die Nothwendigkeit der Fortdauer derselben durch den Hinweis auf die Belastung der amerikanischen Fabrikate in Deutschland und Frankreich begründet werden. Man sieht also, daß die neue Aera unseres Zollsystems nicht nur das Leben wesentlich vertheuert, sondern auch unseren Export in eines der konsumtionsfähigsten Länder unterbindet.

Der **argentinische** Minister des Aeußern, Don Irringoyen, hat an die in Buenos-Ayres beglaubigten Vertreter der fremden Mächte ein Cirkular gerichtet, in welchem er ihnen bekannt giebt, daß die Ratifikation des zwischen Argentinien und Chile abgeschlossenen Grenzvertrages am 22. Oktober d. J. in Santiago ausgetauscht worden sind. Von allgemeinerem Interesse ist der Art. 5 des Grenzregulirungs-Vertrages, welcher bestimmt, daß die Magellansstraße für alle Zukunft neutralisirt und die Schifffahrt durch sie für die Flaggen aller Nationen freigegeben werden soll, und daß, damit diese Freiheit und Neutralität gesichert seien, an den Ufern keinerlei Befestigungen noch sonstige militärische Werke angelegt werden, welche dem Neutralitätspunkte der Magellansstraße Eintrag thun könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember. Se. K. Hoheit Prinz Heinrich ist nach einer heute Vormittag an den Kronprinzen hierher gelangten telegraphischen Nachricht mit seinen Begleitern im besten Wohlsein in Alexandrien eingetroffen.

— Der „Standard" erfährt, die Verlobung des Prinzen Waldemar von Dänemark mit der Nichte des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein stände bevor.

— Von der am 12. d. M. stattgehabten Generalversammlung der „konservativen Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden" war an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck ein Telegramm gesandt, in welchem demselben der Dank für sein Ausharren im Kampfe ausgesprochen und die Versicherung entgegengebracht wurde, daß die Mitglieder der Vereinigung mit allen Kräften für die dem Heile des gesammten Vaterlandes dienenden Reformpläne eintreten und an ihrem Theile mitarbeiten würden. Hierauf ist vor Kurzem folgende Antwort eingegangen:

„Berlin, 16. Dezember 1881.

Auf Eurer Wohlgeboren gefälliges Telegramm vom 12. d. M. danke ich der dortigen konservativen Vereinigung für die freundliche Zusage ihrer Mitarbeit an der Durchführung der von der Regierung verfolgten Reformpläne.

v. Bismarck.

— Der italienische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf de Launay, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit heute Nachmittag 1 Uhr mit seiner Gemahlin aus Italien hier eingetroffen und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

— Der „Staatsanzeiger" enthält nachstehende Bekanntmachung des Oberpräsidenten von Hessen: „In Gemäßheit der §§. 10 und 11 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der seitherige Domherr und bischöfliche Generalvicar zu Hildesheim, Georg Kopp, die landesherrliche Anerkennung als Bischof von Fulda erhalten hat, daß seine Amtsthätigkeit am 27. d. Mts. beginnt und daß an diesem Tage zugleich die Amtsthätigkeit des königlichen Kommissarius für die bischöfliche Vermögensverwaltung in der Diözese Fulda, Landrath Cornelius zu Fulda, erlischt.

Weihnacht.

(Eine Szene aus einem größeren, für die Komposition bestimmten Werke.)

Ein Kind: Ach! der garst'ge Weihnachtsmann
Läßt uns lange warten.

Ein Anderes: Horch, es schlurft etwas heran
Drüben durch den Garten.

Ein Drittes: Halt's nicht mehr hier länger aus;
S'ist so still und düster.

Ein Viertes: Ruhig! Hört ihr nicht im Haus
Heimliches Geflüster?

Alle Kinder: Komm', du lieber Weihnachtsmann,
Komm' mit deinen Gaben!
Jeder von uns beten kann,
Möcht' auch etwas haben.

Erstes Kind: Hast du, Fritzchen, durch das Loch
Schon etwas gesehen?

Zweites: Ach wie viel! Du glaubst es doch?
Mutter sah ich stehen.

Drittes: Bleibe hier nur, weil ich muß;
Kann mich nimmer halten.

Viertes: Fiel nicht drüben eine Nuß
Aus dem Sack des Alten?

Alle Kinder: Mach' doch unsrer Qual, so lang,
Weihnachtsmann, ein Ende! —
Hört! Von Ferne tönt Gesang;
Faltet fromm die Hände!

Chor (entfernt): Leuchte hernieder
Heilige Nacht,
Die du die Liebe,
Licht uns gebracht!
Christ ist geboren;
Folget dem Stern!
Himmel und Erde
Jauchzet dem Herrn!

Mutter: Herein, ihr Kinder! Komm, Großmama!
Der Tannenbaum strahlt. Christkindlein ist da!
(Kurze Pause.)
Das Püppchen für dich, mein Annchen,
Hier kannst du es wiegen zur Ruh;
Die Küche für dich, mein Hannchen,
Und dort auch das Herdchen dazu.

Vater: Für dich, mein Fritzchen, der Wagen,
Mit niedlichen Pferdchen bespannt;
Für Hänschen ein Flintchen zum Jagen,
Ein Säbel liegt auch gleich zur Hand.

Großmutter: O ferne, — nahe Kinderzeit! —
Mich trägt ein dunkler, sel'ger Traum
Von diesem hellen Tannenbaum
So weit, so weit! — — — H. F.

Weihnachten 1881.

Heil'ger Abend! senke Deine Schwingen,
Zeig dem Erdensohne Deine Pracht!
Laß der Engelschaaren lieblich Singen
Tönen durch die freudenvolle Nacht!
Als geblendet von dem heil'gen Scheine,
Sterbliche des Himmels Wunder sah'n,
Da verkündetest Du im Vereine
Mit den Engeln, des Erlösers Nah'n.

Und er kam, es ging ein süßes Wehen
Durch des Weltalls wundervollen Bau,
Strahlend aus des Aethers lichten Höhen
Glänzte der Verheißung Morgenthau;
Ward ein Stern zum Führer hier auf Erden
Der drei Könige aus Morgenland
Und die Wahrheit sollt erfüllet werden,
Wie prophetisch es geschrieben stand.

Freue Seele Dich! er ist geboren,
Der gereinigt hat die sünd'ge Welt,
Den die Huld des Vaters auserkoren,
Menschheit, Dich mit Geist und Licht erhellt,
Von der Schöpfung hehrem Lob durchdrungen
Schwingt geflügelt sich der heil'ge Geist;
Was des Heilands Liebe Dir errungen,
Dankerfüllt die ird'sche Seele preist.

Gieb, o Welt! zu solchem Glück erhoben,
Tausendfach des Herzens Freude kund;
Nimm, o Mensch! wie Gottes Sohn dort oben
Liebend Theil an andrer Menschen Bund.
Zu der Liebe göttlichen Altären,
Führe Dich die frohe Weihnachtszeit
Und es quillt aus unerreichten Sphären
Reicher Segen der Unendlichkeit.

Reich dem Kindlein Deine frommen Gaben,
Dem Erwachs'nen gieb ein fühlend Herz;
Da Du sandest uns den Christusknaben,
Löste sich gewaltsam unser Schmerz.
Und wie einst mit seligem Entzücken
Dieses Kindlein in der Krippe lag,
So begrüße uns mit heitern Blicken,
Wonnevoll, Du heil'ger Weihnachtstag!

Heil'ger Abend! senke Deine Schwingen,
Zeig dem Erdensohne Deine Pracht!
Laß der Engelschaaren lieblich Singen
Tönen durch die freudenvolle Nacht!
Laß den Glanz von Millionen Kerzen
Hocherglühn, gleich ros'gem Sonnenlicht;
Heil'ge Nacht! o sieh nur frohe Herzen,
Leid und Thränen, ach, bereite nicht!

Carl Müller.

Die Geheimnisse des Waldschlosses.

Roman aus der Zeit des Wiener Kongresses
von Edmund Hahn.

(Fortsetzung.)

„Der Herr Graf wollte soeben abreisen, der bepackte Wagen, mit Postpferden bespannt, stand schon vor dem Thore des Palais. Als ich den Portier nach dem Herrn Grafen fragte, sagte mir dieser, der gnädige Herr Graf sei im Begriff abzureisen und käme soeben die Treppe herab. Er deutete dabei auf einen jungen, schönen Herrn, den ich noch niemals gesehen hatte.

„Schon gut, Joseph!" erwiderte die Fürstin mit leiser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811224011/fragment/page=0001

— Der Minister des Innern hat sich, wie der „Staats-Anz." meldet, mit den Maßregeln, welche der Polizeipräsident v. Madai seit dem März d. J. zur Erhöhung der Sicherheit der hiesigen öffentlichen Theater und zum Schutze des die Theater besuchenden Publikums gegen Feuersgefahr ergriffen hat, überall einverstanden erklärt.

— Gestern hielt der Bundesrath seine letzte Plenarsitzung vor Neujahr. Hiermit ist das dem Bundesrath vorgelegte Material in solcher Ausdehnung erledigt, daß für die Berathungen nach Neujahr Nichts von Bedeutung vorhanden ist; auch zeigt sich zunächst kein neuer Stoff: die socialpolitischen Gesetze sind noch in weitem Rückstande, die Frage wegen der Einverleibung Bremens in den Zollverein dürfte auch noch nicht sobald an den Bundesrath kommen, ebenso wird an die Vorbereitungen zur Einverleibung Hamburgs, bez. an die Wahl der bezüglichen Kommission nicht eher gegangen, als bis die Hamburger Vorlage vom Reichstag angenommen ist. Unter den Mitglieder des Bundesraths giebt sich sichtbare Zufriedenheit über diese Aussicht zu erkennen.

— Der Bericht der Wahlprüfungs-Kommission betr. die Wahl des Abg. v. Clauswitz (Gegenkandidat Horwitz) im Wahlkreise Merseburg I. (Torgau-Liebenwerda) ist erschienen. Die Kommission beantragt, wie schon mitgetheilt, Beanstandung der Wahl bis zur genaueren Ermittlung einer Reihe von Thatsachen. Es handelt sich namentlich um die Verweigerung der Erlaubniß zur Abhaltung von öffentlichen Versammlungen am Sonntag Vormittag Seitens der Polizei. Der Bericht sagt hierüber: Der § 10 der vom Oberpräsidenten von Sachsen mit Zustimmung des Provinzialrathes erlassenen Verordnung vom 21. März 1879, betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage, lautet: „Gemeinde- und Gemeindevertretungs-Versammlungen dürfen an Sonn- und Festtagen nicht vor dem Vormittags-Gottesdienste und nicht während des Vor- und Nachmittags-Gottesdienstes, andere öffentliche Versammlungen nicht vor Schluß des Nachmittags-Gottesdienstes abgehalten werden." Die Kommission war einstimmig der Ansicht, daß die Polizei bei Anwendung dieser Verordnung auf die von den Liberalen (Horwitz) daselbst angemeldeten Versammlungen in gutem Glauben handelte, nahm dagegen an, daß die Anwendung der fraglichen Verordnung in den vorliegenden Fällen zu Unrecht erfolgt sei. Der § 17 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 gebe den Wahlberechtigten das Recht, zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten in geschlossenen Räumen öffentliche Versammlungen zu veranstalten und knüpfe hieran nur die Beschränkung, daß die Bestimmungen der Landesgesetze über die Anzeige der Versammlungen, so wie über die Ueberwachung derselben unberührt blieben. Dies Recht dürfe durch Polizei-Verordnungen nicht generell bezüglich der Zeit beschränkt werden, sondern nur ausnahmsweise bei dringender Gefahr, z. B. bei einer Epidemie. Wahlversammlungen in kleineren Städten und auf dem Lande könnten mit Aussicht auf Erfolg nur an Sonntagen abgehalten werden. Da ein Kandidat in der Lage sein könne, an einem Sonntage an zwei oder drei Orten aufzutreten und somit im Voraus über seine Zeit disponiren zu müssen, so kam das Verbot der Versammlung zu einer bestimmten Stunde dem Verbote der Versammlung überhaupt an dem betreffenden Orte ziemlich gleich, zumal der Kandidat, um möglichst viel Zuhörer zu haben, die Versammlung nicht in die Zeit des Hauptgottesdienstes legen werde. — Welchen Einfluß die Beschränkung des Versammlungsrechtes im vorliegenden Falle auf die Wahl ausgeübt, sei zahlenmäßig nicht festzustellen. Nähme man aber auch nur an, daß die 309 Wahlberechtigten aus den Orten Ortrand und Uebigau, welche der Wahlurne fern geblieben, ihr Wahlrecht zu Gunsten des Gegenkandidaten (Horwitz) ausgeübt hätten, so würde Dr. Clauswitz die alsdann 5015 betragende Stimmenmehrheit nicht mehr erreichen.

— Ueber die vor einigen Tagen in Berlin stattgehabte Zusammenkunft polnischer Abgeordneten des Reichstags und Abgeordnetenhauses werden in polnischen Blättern einige Andeutungen gemacht, aus denen die neuerdings wieder sehr gewachsenen Ansprüche der Polen klar hervorgehen. Nationale Sonderstellung und Widerruf der in neuerer Zeit erlassenen, für das Polenthum ungünstigen Maßregeln werden offen und entschieden verlangt. Erst dann könne man vielleicht der Regierung „in ihrer Bedrängniß" helfend zur Seite stehen. Die Polen haben es im Reichstag bei den letzten Wahlen in Folge des Haders der Deutschen von 14 auf 18 Sitze gebracht; sie sind für die konservativ-klerikale Majorität unentbehrlich.

— Am 19. d. Mts. fand in Mannheim eine außerordentliche Generalversammlung der süddeutschen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller statt, zu welcher auch die dem Verein nicht angehörigen größeren Firmen des Gruppenbezirks eingeladen worden waren. Zunächst wurden die Absichten und Ziele des Vereins beleuchtet und die von demselben vorgenommenen Arbeiten und erreichten Resultate berichtet. Hierauf wurde in eine Berathung der Unfallversicherungs-Materie eingetreten und nach eingehender Begründung, in welcher auch die Invaliditäts- und Altersversorgung der Arbeiter einer Erörterung unterzogen wurde, mehrere Resolutionen angenommen.

— Die Fabrikanten der chemischen Kleinindustrie haben seit langer Zeit als einen drückenden Uebelstand empfunden, daß bei gemischten Sendungen von Chemikalien, auch wenn dieselben bedingungslos zum Eisenbahntransport zugelassen sind, in der Deklaration auf dem Frachtbriefe keinerlei Kollektivbezeichnung zugelassen wird. Auf Veranlassung des Dr. H. Trommsdorff in Erfurt hat deshalb der „Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands" beim Reichseisenbahnamte den Antrag gestellt, durch eine allgemeine Verfügung zu bestimmen, daß gemischte Sendungen von Chemikalien — sofern dieselben nicht den speziellen Transportbedingungen des § 48 des Eisenbahnbetriebs-Reglements unterliegen — künftig unter Deklaration „Chemische Präparate zum wissenschaftlichen Gebrauch" zum Transport zugelassen werden. Das Reichseisenbahnamt hat sich in Folge der gegebenen Anregung sogleich mit dem preußischen Ministerium in Verbindung gesetzt.

— Da es zweifelhaft geworden war, ob provisorisch angestellte Volksschullehrer als öffentliche Lehrer gelten und deren Hinterbliebene Anspruch auf den, durch das Gesetz vom 24. Februar d. J. auf 250 M. jährlich erhöhten Bezug Anspruch haben, so hat der Unterrichts-Minister diesen Zweifel im bejahenden Sinne gelöst.

— Ein wegen vorsätzlicher Körperverletzung gestellter Strafantrag ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 8. Oktober d. Js., auch wirksam für die Strafverfolgung wegen fahrlässiger Körperverletzung, wenn die Untersuchung ergiebt, daß in dem betreffenden Falle keine vorsätzliche Körperverletzung, sondern nur eine fahrlässige vorhanden ist, und der gestellte Strafantrag ergiebt, daß der Antragsteller die Verfolgung der Körperverletzung unter allen Umständen hat herbeiführen wollen.

— Erwirbt Jemand eine durch eine strafbare Handlung erlangte Sache, ohne dies zu wissen oder aus ihm bekannten Umständen annehmen zu können, so macht er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 30. September d. J., dadurch nicht der Hehlerei schuldig, auch wenn er nach dem Ursprung der Sache zu forschen unterlassen hat, obwohl er durch geeignete Nachforschung die Ueberzeugung sich hätte verschaffen können, daß die Sache durch eine Strafthat erlangt war.

— Wird der von dem Absender einer Postanweisung nicht ausgefüllte Abschnitt der Postanweisung (worauf der Absender in der Regel die angewiesene Summe und seinen Namen vermerkt) von einem Anderen in rechtswidriger Absicht, um davon zum Zwecke der Täuschung Gebrauch zu machen, fälschlich ausgefüllt, so ist dieser nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 26. Oktober d. J., wegen Urkundenfälschung zu bestrafen.

— Als Nachdruck ist, nach § 7 b des Nachdruckgesetzes vom 11. Juni 1870, nicht anzusehen der Abdruck einzelner Artikel aus Zeitschriften und anderen öffentlichen Blättern mit Ausnahme von novellistischen Erzeugnissen und wissenschaftlichen Ausarbeitungen, sowie von sonstigen größeren Mittheilungen, sofern an der Spitze der letzteren der Abdruck untersagt ist. In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Urtheil vom 26. Oktober d. J. ausgesprochen: 1) Der Abdruck einer Zeitungsnachricht, welche nicht das Produkt einer eigenen geistigen Thätigkeit ihres Verfassers ist, sondern nur in der Berichterstattung von Thatsachen besteht, ist nicht als Nachdruck zu bestrafen. Es können deshalb Zeitungstelegramme, welche in einem Extrablatt veröffentlicht sind und den Inhalt dieses Blattes überhaupt bilden, von einem Anderen in seiner Zeitung oder in einem besonderen Extrablatt abgedruckt werden, ohne daß Nachdruck vorliegt; 2) das literarische Eigenthum an geschützten Zeitungsartikeln steht, wenn nicht eine besondere Uebertragung des Eigenthums an die Zeitungsherausgeber stattgefunden hat, dem Verfasser und nicht dem Zeitungsherausgeber zu; das Recht des Strafantrages wegen Nachdrucks steht daher nicht dem Redakteur oder Verleger, sondern dem Verfasser zu.

Hamburg, 22. Dezember. Die Bürgerschaft hat den Antrag des Senats, für die Nothleidenden in Folge des Ringtheaterbrandes zu Wien einen Beitrag von 10000 M. zu bewilligen, einstimmig angenommen.

München, 22. Dezember. Die Kammer der Reichsräthe lehnte den Antrag der Kammer der Abgeordneten auf Aufhebung der Civilehe mit 31 gegen 17 Stimmen ab. Nach Annahme des Etats des Ministeriums des Innern vertagte sich die Reichsrathskammer bis 3. Januar.

Sternberg, 22. Dezember. Der Landtag ist heute geschlossen worden.

Schöffengericht. Sitzung vom 21. Dezember.

Angeklagt und verurtheilt wurden folgende Personen von hier:

der Arbeiter Louis Friedrich Karl Poppe wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß unter Anrechnung von 14 Tagen Untersuchungshaft;

der Hülfstelegraphist Schnabel wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängniß;

der Weichensteller Bärwald wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängniß;

der Koppler Bäcker wegen Diebstahls zu 1 Tag Gefängniß;

der Maurer Karl Reuscher wegen Mißhandlung zu 4 Wochen Gefängniß;

der Arbeiter Friedrich Selle wegen Widerstandes und Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß;

der Arbeiter Gottlieb Kalze wegen Widerstandes und Thierquälerei zu 6 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft.

Strafkammer. Sitzung vom 21. Dezember.

Der Handarbeiter Johann Heinrich Körner und der schon mehrfach bestrafte Arbeiter Karl Julius Berbig, beide aus Halle, wurden nach Antrag der Staatsanwaltschaft von der Anklage, im September d. J. nahe bei Nietleben gemeinschaftlich drei dem Gärtner Glück gehörige Enten an sich genommen zu haben, freigesprochen.

Stimme. Der Diener entfernte sich, Marie war allein und brach in einen Strom von Thränen aus.

Er wollte fort, sie nie wiedersehen! Dienstgeschäfte konnten ihn nicht zu dieser Reise veranlassen, sie hatte von der Gräfin Arwin gehört, daß Konstantin auf längere Zeit beurlaubt sei. Wollte er ihr ausweichen oder reiste er vielleicht, um eine geliebte Braut heimzuführen? Sie glaubte von einer Verlobung Konstantin's gehört zu haben. Und warum sollte er sich denn nicht vermählen, welchen Anspruch hatte sie an dem Mann, der sich von ihr zurückgewiesen geglaubt hatte? Sie war ja selbst nicht mehr frei!

Aber ein Herz, das leidenschaftlich liebt, ist durch die Stimme der Vernunft nicht so leicht zum Schweigen zu bringen, es hofft, so lange es schlägt.

Mit Ungeduld erwartete Marie Antwort von ihm, daß er ohne eine Silbe zu erwidern, ihre Worte hingenommen haben solle, war nicht möglich, es wäre gegen alle die Artigkeit gewesen, die der Kavalier der Dame schuldig ist.

Sie ließ sich von ihrer Kammerfrau das Haar so ordnen, wie sie es zu jener glücklichen Zeit getragen hatte, wo sie Konstantin täglich sah. Dann holte sie unter ihrer reichhaltigen Garderobe selbst das Gewand hervor, daß er immer so gern an ihr gesehen hatte. Es war von dunkelgrünem, feinem Wollstoff und nicht nach der Mode jener Zeit, sondern mit langer Taille, in der Art, wie sie die Frauen des sechszehnten Jahrhunderts trugen. Ein Stuartkragen paßte vortrefflich dazu.

Die Kammerfrau wagte keine Frage oder Bemerkung, sie wunderte sich auch nicht lange über die seltsame Wahl des Anzuges von ihrer Gebieterin, sie glaubte, es handle sich um einen Scherz. Lebende Bilder, Maskenfeste, theatralische Vorstellungen, drollige Wetten, kurz Ueberraschungen und Unterhaltungen aller Art waren am Hofe und bei der hohen Aristokratie während des wiener Kongresses an der Tagesordnung.

Die ernsten Arbeiten blieben den Diplomaten überlassen, und man konnte nicht sagen, daß sie sich übereilten.

Marie hatte sich bei der Kaiserin unwohl melden lassen. Sie war also von dem Dienst bei der hohen Frau dispensirt. Die Dienerschaft der Fürstin hatte den strengsten Befehl, keinen Besuch vorzulassen, den Grafen und die Gräfin Arwin ausgenommen und den Grafen Rosenhorst.

Stunde auf Stunde schlich langsam dahin, der Ersehnte erschien nicht. Marie fühlte sich endlich so angegriffen von dem Fieber der Erwartung, daß sie sich auf ihrem Ruhebett niederließ.

Die tiefen Glocken des Stephansthurmes verkündeten die achte Stunde. Das Wagengerassel hatte nachgelassen, nachdem die Theatervorstellungen und die Soiréen ihren Anfang genommen hatten. Da hörte Marie, deren Seele seit mehreren Stunden in ihrem Ohr wohnte, daß die Thüre des Vorzimmers geöffnet wurde, eine tiefe, senore Stimme sprach zu ihrem Diener, der wohlbekannte Tritt wurde hörbar, die Portiere zurückgeschoben, — sie standen einander gegenüber.

„Marie!"

„Konstantin!"

Mehr sagte keines von beiden, aber der Ton, in dem Jeder den ihm theuren Namen aussprach, der Blick, welcher das Wort begleitete, rief bei dem jungen schwärmerischen Manne, wie bei der jungen Frau alle süßen Erinnerungen wach; Erinnerungen an den ersten Abend, wo Konstantin als Flüchtling vor ihr stand, ach, und an die vielen, vielen unvergeßlichen Stunden im Schlosse und im Walde, wo sie in reiner, erster Jugendliebe glücklich gewesen waren über jede Beschreibung.

Alles, was in der Zwischenzeit vorgegangen war, was sie erlebt und gelitten, es versank in ihrem Gedächtnisse, sie dachte an Nichts, sie sahen einander nur.

Konstantin hatte Marie nie geküßt, er that es auch heute nicht, er faßte nur ihre lieben Hände und behielt sie in den seinen, dann sagte er fröhlich, fast muthwillig und seine schönen Augen funkelten: „ich konnte nicht eher kommen, liebste Marie, zürnen Sie nicht, ich mußte mich ja fortschleichen, und das war erst möglich, als meine Eltern zur Soiree beim Fürsten Metternich gefahren waren."

„Wirklich, oder wollten Sie mich ein wenig warten lassen, Konstantin? Es machte Ihnen früher zuweilen Spaß, hinter den Bäumen verborgen zu spähen, ob ich bereits da sei und Umschau nach Ihnen hielte —"

„Und den Mondlog, der gewöhnlich mit den Worten begann: „wo er nur heute bleibt, er weiß doch, daß ich mich fortstehlen muß, es ist recht abscheulich von Konstantin" — unterbrach ihn lachend Marie, indem er sich neben sie niedersetzte. „Aber die Wahrheit ist: ich wollte fort von hier, um Ihnen zu entfliehen. Ihr Brief machte mich andern Sinnes, um nun meine Umkehr vor meinen Eltern zu motiviren, schützte ich ein plötzlich aufgetretenes Unwohlsein vor. Mein Vater sehr besorgt, sandte nach dem Arzt. Doktor Waldner fand, daß ich fieberhaft aufgeregt sei, verschrieb einen Kühltrank und legte mir Zimmer-Arrest auf. Das war mir sehr angenehm, da konnte ich mit meinen Gedanken allein sein. Glücklicher Weise besuchte Tante Henriette Arwin meine Eltern, hörte von meinem Unwohlsein und kam zu mir. Ich wußte es einzurichten, daß ich sie allein sprechen konnte, und erfuhr durch sie die Geschichte Ihrer Vermählung mit dem Greise. Hätte ich die Gräfin nicht gesprochen, wäre ich nicht hier, das Weib eines Andern, daß ich liebte, ehe ich den Andern sah, würde ich nie aufsuchen, dessen Tochter aber ist für mich die Jugendgeliebte, die Einzige, ist wieder meine Marie!"

So saß das schöne Paar Hand in Hand und sprach von alten Zeiten, und jubelte, daß jedes Mißverständniß verschwunden sei, wie der Nebel, wenn die Sonne ihn zertheilt.

Endlich erhob sich Konstantin. „Ich muß fort, geliebte Marie, mein guter Vater wird mir gewiß heute noch einen Besuch abstatten, und darf den Käfig nicht leer finden, wenn er kommt. Daß ich Wien jetzt nicht verlasse, das steht fest."

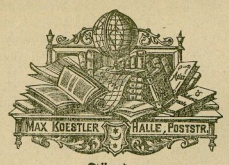
„O Konstantin, ich bin zu glücklich, um heute an Trennung denken zu wollen!" sagte Marie.

„Ich habe Sie auch nicht wiedergefunden, um Sie nochmals zu verlieren," erwiderte er, zärtlich zu ihr niederblickend. „Wie ungern scheide ich jetzt Marie, wie fühle ich so wie in diesem Augenblicke die Wahrheit von Göthe's Worten: Es ist ein großes, nicht genug zu schätzendes Glück, mit seiner Geliebtesten unter einem Dache zu wohnen! Gute Nacht, meine Marie."

„Gute Nacht, mein Konstantin!" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811224011/fragment/page=0002

Die **Trio-Concerte** sind vom **2. Feiertage** an **Abends 8 Uhr** in der **„Tulpe."**

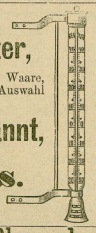


Für den
Weihnachtstisch
empfiehlt elegant gebunden:
Classiker, Gedichtsammlungen, Romane, Erbauungsschriften, Bibeln, Gesangbücher, Schulbücher, Lexica, Atlanten, Jugendschriften, Bilderbücher (auch unzerreißbare), **Gesellschafts- und Unterhaltungs-Spiele** für Jung und Alt in größter Auswahl zu billigen Preisen die Buchhandlung
Max Koestler,
Poststraße 9.

Küchen- (Block-) Kalender. für jeden Tag Speisezettel nebst Kochrezepten.
Schüler- Kalender (Mentor ꝛc.), à 50, 60 u. 100 ₰.
Contor-Notiz-Tagebuch.
-Wand-Kalender.
Abreiss-(Block-) Kalender.
Alle Sorten Kalender für 1882
empfiehlt die Buchhandlung
Max Köstler,
Poststraße 9.

Als passende Festgeschenke
empfehle ich:
Operngläser,
Laterna magica,
Kaleidoscope,
Antoscope,
Ano-Katho,
Ebonit-Electrophore,
Electrisirmaschinen,
Inductionsapparate,
Galvanische Elemente,
Telephone,
Mikrophone,
Mikroskope,
Lupen,
Kompasse,
Dampfmaschinen.
Ferdinand Dehne,
gr. Steinstraße 15.

Thermometer,
genau richtig zeigende Waare, empfiehlt in grösster Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden
Halle a. S.



B. Stolze's Blumenbazar
ist nur **gr. Steinstr. 3.**
Alle Neuheiten der Saison blühender u. Blattpflanzen. Jardinièren, Terrarien, Körbchen in grosser Auswahl.
Neuheit Maquard-Bouquettes, ein reizender Zimmerschmuck.
Pampus-Wedel. Preise stets am billigsten.

Ich empfehle im Einzelverkauf: Feinstes Weizen- u. Roggenmehl, sowie Roggen- u. Weizenkleie u. sämmtliche Futterartikel zu billigsten Mühlenpreisen.
Ed. H. Beschnidt,
Obere Leipzigerstr. 54.

Parfümerien, deutsche u. französische.
Eau de Cologne von gegenüber am **Jülichsplatz.**
Toilettenkasten in verschiedenen Sorten.
Haaröle und **Pomaden.**
Toilettenseifen in grösster Auswahl.
Französ. Zahn- und **Nagelbürsten.**
Poudre de rize.
Räuchermittel.
ff. Badeschwämme empfehlen billigst
Helmbold & Cie.,
Leipzigerstrasse.

Bekanntmachung.
Montag den 26. d. Mts. (2. Weihnachtsfeiertag) ist das Büreau des Standes-Amtes zur Annahme von Todes-Anzeigen Vormittags von 11—12 Uhr geöffnet.
Halle a/S., den 23. Dezember 1881.
Königliches Standes-Amt.
Zernial.

Schwarze und grüne Thee's
in eleganter Packung und ausgewogen.
Vanille.
Chocoladen und Cacao,
diverse Fabrikate.
Helmbold & Cie.

Rothe Mauersteine u. Dachziegel
habe ich ein **Quantum auf Bahnlager:**
Otto Westphal Filiale, Halle a/S., Steinthorbahnhof,
stehen, welche diese Firma für meine Rechnung ☞ **auch in einzelnen Posten** verkauft.
Gustav Körner, Jeßnitz.

Ein hübscher
Schnurrbart
ist die schönste Zierde des Jünglings. Ohne *Schnurrbart* keine Liebe bei den Mädchen. Ohne *Schnurrbart* kein Kuß. Wem der *Schnurrbart* noch fehlt, der bestelle sich gleich eine Dose
Mustaches-Balsam
bei **Paul Bosse,** Frankfurt a. M., Schillerstr. 12 und er wird staunen über den Erfolg. Per Dose mit Gebr.-Anw. Mk. 2.20 bei Einsendung od. Nachnahme.

Eine noch neue **Gartenbühne** billig zu verkaufen **Harz 7.**

Ein neuer schöner Kinderschlitten zu verkaufen
Leipzigerstraße 7, p.

Sopha's!
billig. **Zehbe,** Tapezierer, Leipzigerstraße 25.

Lesebilderbücherausverkauf Schulberg 18.
5 Lesebilderbücher nur !! ½ ℳ Schulb. 18.

Frostsalbe
heilt alle Frostschäden schnell und gründlich.
M. Waltsgott, gr. Ulrichstraße 38.

Christbaumlichte in Wachs, Stearin und Paraffin.
Stearin- und **Paraffinkerzen.**
Kronen-, Wagen- u. **Pianinokerzen,**
Wachsstöcke, weiss, gelb und decorirt,
halten bestens empfohlen
Helmbold & Cie.

Die gewerbliche Fortbildungsschule der Stadt Halle.
Mit Beginn des Jahres 1882 soll eine **neue Abtheilung für die hiesige Fortbildungsschule** errichtet werden, in welcher an je 3 Wochenabenden zwischen 8—10 Uhr **im Volksschulgebäude** Unterricht in der **deutschen Sprache und im Schreiben,** sowie **im Rechnen und in der Raumlehre** ertheilt werden wird. Dem Zwecke der Fortbildungsschulen entsprechend, werden die gewerblichen Bedürfnisse hierbei möglichste Berücksichtigung finden.

Gleichzeitig wird in demselben Gebäude **der bereits bestehende Cursus der gewerblichen Fortbildungsschule fortgesetzt werden,** welcher vorläufig folgende Lehrfächer umfaßt: **Buchführung, Chemie und Physik, Deutsch, Elemente fremder Sprachen, Rechnen, Geometrie und Baukonstruktionslehre.**

Der Unterricht beider Abtheilungen beginnt im neuen Quartale Montag den 9. Januar 1882. Den Schülern beider Abtheilungen ist unentgeltliche Theilnahme am **Zeichenunterricht** der gewerblichen Zeichenschule und ebenso die **Benutzung der Volksbibliothek** des Vereines für Volkswohl gestattet. Das Schulgeld beträgt 2 Mark pro Quartal. — Anmeldungen nimmt Herr Dr. Richter, Weidenplan 3c, jederzeit entgegen.

Eltern, Vormünder und Lehrherren werden gebeten, ihren Pflegebefohlenen den regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule zur Pflicht zu machen.

Das Curatorium der städtischen Fortbildungsschule.
L. Hildenhagen, Vorsitzender.

Von **Reismehl** und **Hafermehl** empfingen frische Sendung
Helmbold & Cie.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
1. Weihnachtsfeiertag Nachm. 3½ Uhr
Grosses Concert.

Tägl. frische Jauersche Würstchen,
Italienischen Salat,
Thüringer Knackwürstchen,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Gänseleulen, ohne Knochen,
Gänseschmalz,
Lachs-Schinken,
ff. Sülze,
Corned-Beef,
gekochte Zunge,
diverse Braten,
garnirte Schüsseln
im besten Arrangement empfiehlt
Wilh. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Zur **Festbäckerei** empfiehlt:
Ia ausgelass. Rinder-Nierentalg
Wilh. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Zu **Weihnachtsgeschenken** empfiehlt:
versch. ff. Fleisch- u. Wurstwaaren
in **elegantem Carton**
Wilh. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Tafelkerzen,
Pianino- und Kronenkerzen,
Baumlichte
in **Wachs, Stearin** u. **Paraffin** empfiehlt billigst
H. Graeger, Geiststr. 58.

Wachsstöcke,
starken Wachszug nach Maaß, **Puppenlichte, Gaszünder** billigst bei
H. Graeger.

Toiletteseifen
nach **Gewicht** und **ff. Cartons,**
Pa. Glycerinseife,
milde Fettseife,
Cocosseifen,
div. **Seifenfiguren,** sowie **Parfümerien** in großer Auswahl empfiehlt als **passende Weihnachtsgeschenke billig**
H. Graeger.

An alten, offenen
Beinschäden
(Krampfadergeschwüre, Salzfluss) Leidende wollen sich vertrauensvoll wegen sicherer und billiger Hülfe brieflich postfrei wenden an Apotheker **Maass** in **Muskau,** Schles. Prospekte sende gegen 10 Pfg.-Marke für Porto.

Fast verschenkt!
Wegen Ueberfüllung des Lagers und Aufgabe des Geschäftes sollen die im
Berliner Leih-Amt
versetzten und die aus Gelegenheitskäufen herrührenden Waaren, sowie ein großer Posten **Schuhwaaren,** ca. 200 elegante **Winter-Ueberzieher,** 800 **Stoff- und Arbeits-Hosen,** 200 elegante **Jaquet- und Rock-Anzüge, Regulator- u. Cylinder-Uhren, Uhrketten, Hemden,** **Wein** u. dergl. m. weit unterm reellen Werth verkauft werden bei
Otto Knoll,
21. Schülershof 21,
am Markt.

Echte Teltower u. Märkische Rübchen, Erfurter Brunnenkresse, italienischen Blumenkohl, grünen Kopfsalat, holländischen Rothkohl,
sowie
alle Sorten gute Speisekartoffeln und **gutkochende Hülsenfrüchte**
empfiehlt
A. Schmeisser,
☞ **Markt 13, im Keller.** ☜

Frischen Seedorsch.
Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18811224011/fragment/page=0003